Limites Serbiae et Albaniae: Perister, 2000 m, VI. 1930 (leg. Dr. Cyril Purkyne jun.), coll. Roubal, 1 Ex.

Auf Grund der Stellung der Sublateralkielchen weicht unsere neue Art erheblich von den echten *Amaurops*-Arten ab, wo das sublaterale Kielchen mit dem Abdominalseitenrand fast parallel läuft und vor allem ihm sehr nahesteht, obwohl wieder z. B. bei *A. Pirazolli* und *Pinkeri* diese Beschaffenheit festzustellen ist; doch hat die neue Art gar nichts zu tun mit der Untergattung *Zoufalia*, wo die Entfernung und die schiefe Stellung des Kielchens zu dem Seitenrand auffallender ist; außer anderem sind auch die Seitendornen des Kopfes wie bei *Amaurops* etc. Das unklare Verhältnis zwischen dem Subg. *Amaurops* und *Zoufalia* stellt Ravasini fest, indem er, Boll. Soc. Ent. Ital. LVIII, 1926, p. 27 die *Zoufalia bicarinata* Reitt. als echte *Amaurops* erklärt.

Amaurop Purkyuei weicht von *A. commixta* G. Müll. durch die größere Körperform, starke und lange Seitendornen des Kopfes, kenntliche Basalgrübchen der Elytren, untereinander viel näher gestellte Dorsalkiele des 1. Abdominaltergites, vor allem durch die nicht „mit dem Seitenrande fast parallel laufenden" Seitenkielchen, durch stark gekeulte Schenkel, durch Anwesenheit der Schienenspornen ab; von *A. Apfelbecki* Ganglb. schon durch die längeren Elytren, durch den Mangel an Basalerhabenheiten auf dem 1. Tergite etc.; von *A. Breiti* Ganglb. und *A. Leonis* G. Müll. durch den Mangel dorsaler Halsschildkielchen; von *A. Kaufmanni* Ganglb. durch die robuste Körperform, die grobe Kopfskulptur, den Mangel seitlicher Kielchen auf dem Kopfe etc.; von *A. bicarinata* durch den dorsal ungekielten Halsschild; von den bis jetzt bekannten *Zoufalia*-Arten durch die ganz andere Kopfstruktur, das viel weniger schiefe und von dem Seitenrand weniger entferntstehende sublaterale Kielchen des 1. Abdominaltergites. Am nächsten ist die neue Art der *Amaurops Pinkeri* Ganglb.

Über die Nichtverwendbarkeit der Petunien zur Anköderung (Fangpflanzen) für den Coloradokäfer.

Von Prof. Dr. A. Hase, Berlin-Dahlem.

Die Coloradokäfergefahr für den deutschen Kartoffelbau besteht nach wie vor. Der deutsche Pflanzenschutzdienst bewacht unausgesetzt die Westgrenze, von der her eine Überwanderung droht. Die deutsche Pflanzenschutzforschung verfolgt aufmerksam alle Nachrichten, welche mit der Bekämpfung des Coloradokäfers irgendwie zusammenhängen. Vor kurzem ging durch einige deutsche Tageszeitungen die Nachricht, die Petunien wären zur Anköderung, d. h. als Fangpflanzen, für den Kartoffelkäfer geeignet. Die Käfer fräßen die Petunienblätter und gingen daraufhin zugrunde. Durch diese Tatsache wäre ein bequemes Mittel gegeben, die Kartoffelkäfergefahr zu beseitigen. Einige Zeitungen hatten sich zu solchen schönen Überschriften verstiegen wie: „Petunien retten die Kartoffel". Diese Nachrichten sind zum guten

Teil in den Köpfen sensationshungriger Journalisten entstanden. [Für Nichtbotaniker sei ergänzend bemerkt, daß die Petunien, als rot-, weiß-, blaublühende Gartenpflanzen bekannt, so wie die Kartoffel zu den Solanaceen gehören.]

In Wirklichkeit ist die Lage ganz anders. Die Versuche, welche französische Forscher, wie Trouvelot und Feytaud, gemacht haben, ergaben keinerlei praktisch auswertbare Befunde. Die Kartoffelkäferlarven fressen zwar Petunien, und die Nahrung ist für die Tiere zweifellos giftig, wobei der Giftigkeitsgrad der einzelnen Petunienarten stark wechselt; aber wenn die Larven zwischen Kartoffel und Petunie zu wählen haben, so verschmähen sie die Petunien. Sie fressen diese Pflanzen nur bei starkem Hunger und Nahrungsmangel, namentlich dann, wenn sie bisher noch gar nicht gefressen haben. Bei Freilandversuchen, in denen Petunien zwischen Kartoffeln gepflanzt worden waren, wanderten die Kartoffelkäferlarven von den Petunien zur Kartoffel ab und beendeten an diesen ihre Entwicklung. Wenn Petunien zwischen den Kartoffeln stehen, so locken die Petunien den Käfer nicht besonders an, d. h. die Befallsstärke der Kartoffel bleibt dieselbe. Die Giftigkeit der einzelnen Petunienarten wird zur Zeit von französischen Forschern näher untersucht. Ergeben hat sich bisher, daß die Petunia hybrida nana compacta, P. nyctaginiflora, P. hybrida grandiflora, P. hybrida variae und P. hybrida pendula giftig sind, und die erstgenannte Art die giftigste ist. Aus den bisherigen Feststellungen kann praktisch noch nicht viel entnommen werden. Einen Erfolg würde das Verfahren nur dann haben, wenn man die Petunien zwischen die Kartoffeln so zeitig auspflanzte, daß die zuerst schlüpfenden Coloradokäferlarven die Pflanzen gleichsam als Notnahrung annehmen müßten. Weitere und durchaus nicht einfache Versuche müssen erst erweisen, ob die zweifelsohne vorhandene Giftigkeit bestimmter Petunien zur praktischen Bekämpfung des Käfers Verwendung finden kann oder nicht. Alle anderen Alarmnachrichten, die vorher in den Tageszeitungen erscheinen sollten, können ruhig abgelehnt werden.

Ist beim Pillendreher ein sozialer Instinkt entwickelt?

Von Professor Dr. Hanns von Lengerken, Berlin.

Mit 2 Abbildungen.

Für die Bewertung der sozialen Instinkte der Pillendreher ist die Frage von Bedeutung, ob ein planmäßiges Zusammenwirken eines Käferpaares, also eines Männchens und eines Weibchens, beim Herstellen und Fortrollen der Futterpille zu den ererbten Instinktäußerungen der Skarabäen gehört. Unter „Futterpille“ soll die Dungkugel verstanden werden, die zur eigenen Ernährung des Käfers dient, der sie herstellt.

Daß ein seine Pille rollender *Skarabäus* im Freien häufig von um-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Hase Albrecht

Artikel/Article: Über die Nichtverwendbarkeit der Petunien zur Anköderung (Fangpflanzen) für den Coloradokäfer 73-74